

Sonntag, 26. März 2023

Bibeltext:

Apostelgeschichte 3,1-10

Einmal gingen Petrus und Johannes in den Tempel. Es war drei Uhr, die Zeit für das Nachmittagsgebet. Am Schönen Tor des Tempelvorhofs sass ein Mann, der von Geburt an gelähmt war. Jeden Tag liess er sich dorthin tragen und bettelte die Leute an, die in den Tempel gingen.

Als Petrus und Johannes vorbeikamen, bat er sie um eine Gabe. Sie wandten sich ihm zu und Petrus sagte: »Sieh uns an!« Er tat es und erwartete, dass sie ihm etwas geben würden. Aber Petrus sagte: »Geld habe ich nicht; doch was ich habe, will ich dir geben. Im Namen von Jesus Christus aus Nazareth: Steh auf, du kannst jetzt gehen!« Er fasste den Gelähmten bei der Hand und half ihm auf. Im gleichen Augenblick erstarkten dessen Füsse und Gelenke; mit einem Sprung war er auf den Beinen und machte ein paar Schritte. Dann folgte er Petrus und Johannes in den Tempel, lief umher, sprang vor Freude und dankte Gott mit lauter Stimme.

Alle Menschen dort sahen, wie er umherging und Gott dankte. Als sie in ihm den Bettler erkannten, der sonst immer am Schönen Tor gesessen hatte, waren sie betroffen und ganz ausser sich über das, was mit ihm geschehen war.

Predigt:

In Gottes Namen. Amen.

Ich weiss nicht, ob Sie schon mal in einem Repair-Café gewesen sind. Die sind gerade «in», wie man so sagt. Cafés wo die Besucher nicht nur Kaffee und Kuchen geniessen können, sondern auch kaputte oder beschädigte Geräte und Gegenstände, vom Handy bis zum Pürrierstab, mitbringen dürfen, die dann dort vor Ort von Mitarbeitern repariert werden.

Ob die da auch Krüge leimen, die es zerscherbelt hat? Oder anders gefragt: Würden Sie dort die einzelnen Scherben eines Kruges hinbringen zum Zusammenleimen?

Warum eigentlich nicht. In Japan ist daraus ein Kunststil geworden. Kintsugi nennt sich diese Kunst, wo die Fugen zwischen den Scherben mit Lack, der mit feinstem Goldstaub veredelt ist, geradezu verziert werden. Das sieht wunderschön aus. Ist aber auch rasant teuer. Und man will vielleicht gar nicht so viel Geld investieren, sondern nur den zerscherbelten Krug einfach wieder zusammenkleben.

Die Frage ist: Sieht das gut aus? Schauen Sie doch mal auf das Bild, das sie am Eingang bekommen haben. Würden Sie einen solchen Krug bei sich auf den gedeckten Tisch stellen? Würden Sie den benutzen, wenn Gäste da sind? Oder würden Sie sich gar nicht erst die Mühe mit dem Leimen machen und die Scherben gleich fortrühren?

Gebrauchen oder Wegtun? Mitunter halten ja geflickte Sachen länger als man denkt. Und nicht alles, was geflickt ist, ist hässlich, sondern hat seine eigene Schönheit. Denken Sie nur an Kintsugi.

Und das gilt nicht nur für geflickte Krüge, das mit dem Brauchbarsein und der eigenen Schönheit. Es verhält sich auch bei Menschen so. Nicht nur beim Gelähmten am «Schönen Tor». Jeder von uns hat seine Zerrissenheit, ist hin- und hergerissen zwischen Temperament und ruhiger Überlegung, zwischen dem berühmten «Nicht-aus-seiner-Haut-Können» und dem Wissen, dass es besser wäre, würde man nicht seinem Wesen nachgeben, sondern anders handeln, überlegter, fairer, freundlicher.





Jeder von uns hat seine Lebensscherben und die Narben, die sie verbinden. Die gescheiterte Partnerschaft, der Riss, der durch die Familie geht, oder der aus dem Freund einen ehemaligen Freund gemacht hat. Die Lebenssituation vor dem Unfall, vor der Erkrankung und die Lebenssituation jetzt, die so ganz anders ist. Die Lebensumstände vor der grundlegenden Entscheidung und die danach. So verschieden sehen sie aus, und doch gehören sie zusammen, verbindet sie meine Biographie, mein Wesen, mein Dasein. Und damit umzugehen ist nicht immer leicht. Lebensnarben schmerzen mitunter. Und vor allem sind sie sichtbar, die Narben, die die Scherben meines Lebens verbinden. Jeder, der mich kennt, weiss um sie. Und ich muss deswegen nicht am Boden zerstört sein, sondern kann wieder auf die Beine kommen.

Man kann mit Gottes Hilfe trotz der Risse und Scherben des Lebens ganz bleiben und muss nicht daran kaputtgehen. So kommt der Bericht über die Heilung des Gelähmten am «Schönen Tor» bei mir an.

Trotz Scherben und Rissen habe ich doch Substanz, kann ich etwas bewirken, bin ich brauchbar. Denn wie ich mich auch sehe oder wie die anderen mich wahrnehmen, in Gottes Augen bin ich ein Ganzes, werde ich wahrgenommen und nicht abgetan. Im Namen Jesu komme ich wieder auf die Beine und fasse Tritt im Leben und kann zeigen, was in mir steckt. Ich muss mich meiner Risse und Scherben nicht schämen. Ich muss auch nicht so tun, als wäre bei mir alles glatt und poliert. Narben sind nun mal sichtbar. Sie gehören zu mir, zu meinem Wesen, zu meinem Weg. Sie sind nicht unbedingt ein Glanzstück meiner Selbst. Doch trotz ihnen bin ich ein Ganzstück in Gottes Augen.

Das ist eine Einladung an alle Zerrissenen und Vernarbten, wahrhaftig zu leben. Die Risse und Scherben des Lebens nicht zu überspielen oder auszublenden, sondern die eigene Rissigkeit immer wieder in Gottes Hände zu legen, sich von ihm aufrichten lassen. Nicht einem Ideal von Perfektion oder Makellosigkeit nachzulaufen, sondern darauf zu vertrauen, dass das eigene Dasein in Gottes Händen steht und mir von daher meine Brüche, meine Risse und meine Narben Tiefgang und Demut in mein Wesen legen und mir Einsicht und Erfahrung mitgeben für die nächsten Schritte.

Und so ist die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft, die wir in seinem Geist finden, mit uns in allem. Amen.

Lieder aus dem Reformierten Gesangbuch:

Harre, meine Seele (RG 694),

Ubi caritas (RG 813),

Dona nobis pacem (RG 334)

Lieder aus dem Kesswiler Liedbuch:

Komm in unsre Mitte (LB 282)

Gebet:

Mit einem Weizenkorn, das in die Erde fällt und Frucht bringt, hast du dich verglichen, Herr.
So bist du – von Ewigkeit zu Ewigkeit. So bist du – uns gegenüber.
Wir schauen auf zu dir und schauen auf die Scherben und Risse unseres Daseins
und halten uns dir hin, Herr.
Wir streichen nichts als besonders heraus, verschweigen nichts, beschönigen nichts.
Wir halten uns dir hin, damit du uns hältst, dass wir nicht zerrissen leben, sondern ganz.
Ganz bei dir und ganz bei uns, ganz bei dem, was gut ist und nötig zu tun.
Wir halten uns dir hin, Herr, halte du uns. Darum bitten wir und singen: *Ubi caritas ...*
Mit einem Weizenkorn, das in die Erde fällt und Frucht bringt, hast du dich verglichen, Herr.
So bist du – von Ewigkeit zu Ewigkeit.
Wir schauen auf zu dir und schauen auf die Scherben und Risse unserer Welt:
Krieg wird geführt. Es wird paktiert und taktiert und profitiert.
Und es bleibt dabei so vieles auf der Strecke: Die Menschlichkeit und die einfachen Menschen.
Banken werden gerettet. Dafür ist Geld da.
Die Schöpfung wird vernichtet.
Für ihre Rettung will man nicht so viel Geld ausgeben wie für die Rettung von Banken.
Wer soll das alles verstehen?
Unsere Welt ist zerrissen. Wenn wir nicht aufpassen, werden wir sie in Scherben hauen.
Darum falle in unsere Herzen, Herr, Saatkorn des Lebens,
dass wir von deinem Geist beseelt nicht nur nach vorn sehen,
sondern auch nach vorn gehen, sonst bleiben wir auf der Strecke.
Darum bitten wir: Gib Rat den Ratlosen!
Gib Richtung den Fehlgehenden! Gib Friede den Feinden!
Gib Kraft den Geschwächten! Gib Mut den Bangenden!
Wir brauchen dich, Herr, verwandle uns hin zu dir, anders finden wir keine Zukunft.
Wir halten dir die Welt hin, Herr, halte du sie. Darum bitten wir und singen: *Ubi caritas ...*
Und alles Ungesagte, alles, was uns im Innern beschäftigt,
unseren Dank, unser Bitten, unsere Sorgen,
wir legen es in deine Worte, Herr, die wir nun gemeinsam sprechen:
Unser Vater im Himmel.
Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.

